

Gedächtniß : Rede

Ben der Beedigung
Des Hochwohlgebohrnen Herrn,
S E R R R

Christoph von Söke,

Major und Commandeur des Prinz Heinrichschen
Regiment Fusiliers,

der

Den 20ten Febr. 1757.

ben der Bertheidigung von Hirschfeldau,
da Er,

mit dem ersten Bataillon

Königl. Prinz Heinrichschen Regiments,

von 5000. Mann Oesterreichern angegriffen wurde,
an dem Ort des stärcksten Feindlichen Anfalls, niedergehauen ward,
Den 25ten dieses,

in Gegenwart derer Herren Officiers in Zittau,
gehalten,

von

Ernst August Christoph Ludwig von der Schulenburg.

Königl. Preussischen Fähndrich von gedachtem Regiment.

Zittau, gedruckt bey Johann Gottlieb Nicolai.

N 34

a

Erklärung

der

der

1777

Erklärung

Major und Commandeur des Prinz Friedrichs

Regiments

1777

am

der

mit

Erklärung

der

an

der

in

1777

1777

Erklärung

der

Erklärung



Hochwohlgebohrne,

Allerseits hoch- und werthgeschätzte Anwesende!

Schon wieder hören Sie dieselbe klagende Stimme, mit welcher ich, leider! vor weniger Zeit, zum Gedächtniß eines erschossenen Staats-Officiers von diesem Regimente, vor Ihnen zu reden, die Ehre hatte. Schon wieder zeigt diese zitternde Faust auf einen entseelten Leichnam, der Ihr gerechtes Bedauern, und Ihre gerechte Verehrung verdient. Sein edles Blut ließ er durch viele feindliche Säbel, zur Erhaltung des größtentheils der Seinen, aus fast unzähllichen Wunden abzapfen. Mit einer der Armee würdigen Standhaftigkeit, ward Er ein Opfer vor unsern großen König.

) 2

Wil-



Welche Bewegung fühlt unser Herz, wenn wir unsere Väter verlihren. Die ehrwürdigen Alten, welche uns in regelmäßiger Ordnung gegen den Feind führen, und durch unfehlbare Vorschriften des Verhaltens, uns eines fröhlichen Ausganges versichern. Wie niedergeschlagen macht uns der Verlust solcher Häupter, mit denen die Hülfsmittel zu unserer Rettung und zu unserer Sicherheit dahin fallen. Ach! daß doch diese den Frieden erlebten, die uns im Kriege durch unsterbliche Exempel die Mittel, ihn zu erzwingen, lehren; Warum sehen Sie nicht die Lorbeeren, welche auf unsern Scheiteln, als eine Frucht ihrer Unterweisungen grünen werden.

Wir hätten die größte Ursache über das Wohlverhalten, unsers zu Hirschfeldau, an dem Orte der größten Gefahr, niedergemezelten Commandeurs zu frohlocken, wenn die herzlichsten Wünsche des Regiments den zerstückten Leib wiederum ergänzen, und die edelmüthige Seele zurück rufen könnten.

Er



Er war der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Christoph von Göze, Major unsers Regiments, bis zu welchen Posten Er sich durch besondere Verdienste von unten herauf geschwungen. Allzeit wachsam und eifrig im Dienst, sonst redlich und gefällig gegen jedermann hat Er sich lebenslang erwiesen.

Preiset das rühmliche Ende dieses Mannes, versammlete Krieger! Ihr, deren einsehendes Urtheil, den Nachruhm der Todten richten kan. Jene mit verstümmelten Körpern, Marck, Gehirn und Eingeweyden bedeckte Erde, die mit Blut gefärbten Brustwehren, sprachen zur Ehre des wackern Anführers der Officiers und des kleinen Hauffen.

So viel Freywillige als tausend, der Kern Oesterreichscher Trouppen, aus denen entlegensten Quartieren in Böhmen, waren zusammen geflossen, ein einziges Preussisches Battaillon in einem offenen Flecken anzugreifen. Das Gewicht der starcken Uebermacht, erdrückte eine kleine Anzahl der Unsern, in jener Re-



doute, die als ein Altar zu ihrem Lobe rauchte, ohngeachtet einer unbeschreiblichen Gegenwehr. Allein dergleichen ganz ungemeyne Bravoure, benahm den mächtigen, und überdem durch so viel Generals und Prinzen, aufgemunterten Feinden, dennoch Muth und Hoffnung uns wenige kaum so viel hundert als der ihren tausend, auf unsern angewiesenen Plätzen ebenmäßig erschlagen zu können, da sie sahen, daß wir solche bis in den Todt zu behaupten gewohnt sind. Sie lieffen mit gräßlichem Geheule, und dieses vermeinte Jubel-Geschrey, errönte zu ihrer Schande, und zur Ehre des Verstorbenen, in dem Luft-Creis.

Haben jene gepriesene Helden des Alterthums jemahls mehr gethan, als bey entstehenden Kräften mit dem Degen in der Hand zu sterben? Gewiß brave Preußen, welcher mit solcher Verachtung dem Tode, entgegen gehet, der verdient ewig mit Ehrfurcht und mit Bewunderung von der Nachkommenschaft gepriesen zu werden.

Ich



Ich kan mich nicht entbrechen, unter denen an der Seite unsers Majors, getödteten und verwundeten Brüdern, ins besondere, des dort tödlich blesirten und hier verstorbenen ehrlichen Mannes, Ludwig von Friesen, Lieutenants unsers Regiments zu gedanken: Sein Gedächtniß werde unter uns zu seinen Ehren niemahls vergessen; Diß ist unsre Schuldigkeit gegen die Todten, die den Trieb der Ehre noch in einem blutenden Herzen gefühlt haben.

Wie schwer wird mir das Reden heute: Ich fühle daß es nicht genug ist mit Worten und Geberden um die Todten zu trauern, die von der Hand der Feinde sterben. In ihrer Gesellschaft, unsterbliche Soldaten, wollte ich lieber gehen, Todten-Opfer zu suchen, um die Gräber unserer geliebtenen Officiers mit viel hundert Köpfen herrlich zu schmücken.

Ihr großmüthig aufgefahrene Geister, sehet auf uns aus den Wolcken herunter, Ihr werdet uns gewiß allzeit in der edlen Bemühung erblicken, die Ehre des Königs,





Königs, des Vaterlandes, und unsers Namens zu behaupten, und das Andencken Eurer erstarrten, zerquetschten und gemißhandelten Leiber, in die Hirnschalen der Feinde einzugraben. Er wird kommen, der glorieuse Tag, wenn wir mit dem majestätischen Schritte, den tausend Kartätschen nicht stüßend machen, zur Rache und zum Siege gehen werden, denn wird dieses aufgebrachte Regiment statt heutigen Leidens, mit ihnen Freude und Lorbeeren theilen; Denn werden diese Kerne und diese Degen denen Todten ihre Mörder nachschicken, und dem Vaterlande Ruhe und Sicherheit schaffen, welches uns, seine Erhalter, frohlockend empfangen und verehren wird.

Grabschrift.

Den nicht ein großes Heer erschreckte,
 Das wie ein Wolkenbruch das weite Feld bedeckte,
 Der noch mit Heldenmuth, obschon umzingelt, stritte,
 Und dessen sicherer Fuß nicht eh als sterbend glitte.
 Den decket dieser Stein. Ihr Krieger, künftiger Zeiten,
 Wird Euch das Schicksal je zu seinem Grabe leiten,
 So nahet Euch Ehrfurchtsvoll, und kennt Ihr wahren Ruhm,
 Verundert und verehrt, vor Euch, ein Heiligthum.



25 Kunst - Pflicht - und Friedens - Streng.

Ernichte, noch auf Treue, der Feste zu erlösen,

Sie die du gut, bringe, Was soll ich dich verlassen!

Bekanntung, dich das Land, mit brüderlicher Hand,

Entwiche von mir an, kennst aller Schicksal!

Wie dich im Himmelstempel, ich dich dich verlassen!

Wiß, wie die Welt sich dreht, ich grüß dich und den Frieden! Amen.

Das Lied n.

Der Friede, welchen Gott geschlossen

Über die Sinnen und Verstand!

Er heiligt dich der Begonnen,

Wie er dich dich, dich, und dich dich dich dich!

Den Gott dich dich dich n.

Es segne dich dein Gott, und er behüte dich!

Sein Antlitz leuchte dir, von mir an ewiglich!

In er erhebe dich sein Antlitz, dich zu segnen,

Bis wir vor seinem Thron im Frieden uns begegnen! Amen.

1784

43 $\frac{14}{K,3}$

AB: 43 $\frac{14}{K,3}$



ULB Halle
003 495 442

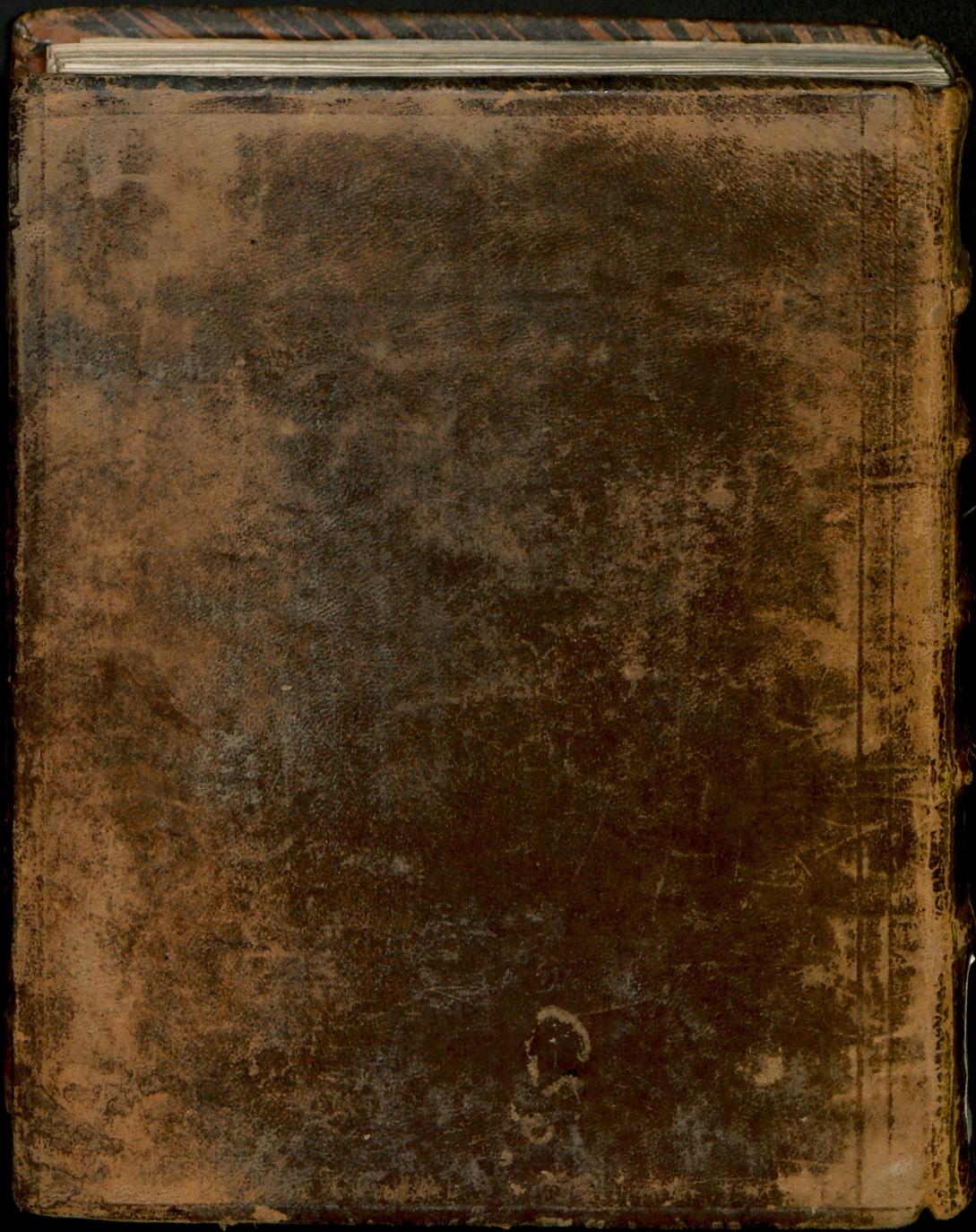
3



sk

VD17





Gedächtniß: Rede

Ben der Beedigung
Des Hochwohlgebohrnen Herrn,
S E R R R

Christoph von Söke,

Major und Commandeur des Prinz Heinrichschen
Regiment Fusiliers,

der
Den 20ten Febr. 1757.

ben der Vertheidigung von Hirschfeldau,
da Er,

mit dem ersten Bataillon

Königl. Prinz Heinrichschen Regiments,

von 5000. Mann Oesterreichern angegriffen wurde,
an dem Ort des stärcksten Feindlichen Anfalls, niedergehauen ward,

Den 25ten dieses,

in Gegenwart derer Herren Officiers in Zittau,

gehalten,

von

Ernst August Christoph Ludwig von der Schulenburg.

Königl. Preussischen Fähndrich von gebachtem Regiment.

Zittau, gedruckt bey Johann Gottlieb Nicolai.

